



Serie
GREIFVÖGEL 14

Fischadler

... ein Fischer auf Durchreise.



A. UNIV.-PROF. DR. GERHARD SPITZER

Ein sonniger Frühlingstag Anfang April. Zwei verpaarte Schwarzmilane kreisen über der Au. Sie sind erst kürzlich aus Afrika an ihren Brutplatz zurückgekehrt. Der „Fischa“ entlang folge ich dem Weg zu ihrer Mündung in die Donau. Hier ist der Fluss durch den höheren Wasserstand der Donau breit zurückgestaut.

Von der Donau her kommt in Wipfelhöhe mit ruhigen Schwingenschlägen ein Greif, größer als die beiden Milane. Die langen schmalen Schwingen leicht angewinkelt, leuchtend weiße Unterseite, nur Schwingenbug und Handschwingen sind schwarz, die Oberseite dunkel, ein breiter dunkler Augenstreif bis zu den Schultern trennt den weißen Oberkopf und die weiße Kehle; es ist ein Fischadler auf Durchreise zu seinem Brutplatz irgendwo im Osten Deutschlands, Polens oder nördlicher in Skandinavien.

Es sind fast ausschließlich ältere Fischadler, die an den Küsten und Inseln des Mittelmeers sowie von den Küsten, den großen Flüssen und Seen Westafrikas südwärts bis ins Kongo-Gebiet überwintern haben. Ein- und zweijährige Fischadler halten sich im Sommer meist in ihren

südlichen Überwinterungsgebieten auf.

Mit kräftigen, ausholenden Schwingenschlägen und hängenden Fängen hält der Fischadler in seinem Flug inne und rüttelt auf der Stelle. Mit gesenktem Kopf visiert er nach unten blickend aufmerksam eine Stelle im Wasser an. Unmittelbar darauf stürzt er mit angewinkelten Schwingen und vorgestreckten Fängen in Richtung Wasser, das beim Eintauchen hoch aufspritzt – der Fischadler verschwindet kopfüber. Schon taucht er mit hochgestreckten Schwingen wieder auf und breitet diese auf dem Wasser aus. Mit einigen kräftigen Schwingenschlägen erhebt er sich und schüttelt das Wasser aus seinem Gefieder. Mit beiden Fängen hält er einen nicht gerade kleinen, hochrückigen Fisch, eine Brachse. Mit dem Fernglas ist die für den Fischadler typische Zehenstellung gut zu erkennen: Beim Zugriff auf einen Fisch wird die innere Vorderzehe zur Wendezehe und nach hinten gedreht, sodass sie den beiden äußeren Vorderzehen gegenübersteht, was ein sicheres Festhalten der glitschigen Beute ermöglicht. Nicht weit von meinem Standort steht am anderen

► FISCHADLER.
Bei uns ein gern gesehener
Durchzugsgast.



FOTO EVA PLUM

Ufer eine mächtige, abgestorbene Schwarzpappel. Auf einem der noch vorhandenen starken Äste hakt der Fischadler an und beginnt, den Fisch zu kröpfen. Gut eine halbe Stunde, dann ist er fertig und beginnt sich zu putzen. Mit dem Schnabel werden Ständer, Hosen und Fänge von anhaftenden Fischresten gereinigt, am Schnabel anhaftende Fischschuppen werden durch heftiges Schütteln des Kopfes weggeschleudert. Nun ist der Adler wieder reisefertig und streicht in Richtung Donau ab. Bis vor etwa 100 Jahren hat der Fischadler mit wenigen Paaren auch in Österreich gebrütet. Diese eigenständige Population, welche vom Wienerwald bis in die Schweiz reichte, war deutlich von den nördlichen Fischadler-Populationen des östlichen Deutschlands und Polens getrennt. Dieses Vorkommen war großräumig aufgesplittet auf einzelne Teichgebiete, Voralpenseen und die niederösterreichische Donau. In der zweiten Hälfte

des 19. Jahrhunderts gingen diese Brutvorkommen stark zurück, die letzten Brutplätze verwaisten schließlich um 1930. In der Literatur wird da gerne von „Ausrotten“ gesprochen, ein Begriff, der direktes „jagdliches Nachstellen“ impliziert. Gewiss sind in dieser Zeit auch Fischadler als vorgebliche „Fischereischädlinge“ erlegt worden. Können diese Entnahmen allein die Ursachen für den Rückgang bzw. das Erlöschen des Brutvorkommens sein? Vielmehr wäre nach systemischen Veränderungen der Umwelt des Fischadlers zu suchen.

Fließgewässer wurden reguliert, so auch die Donau. Das ursprüngliche Furkationsystem, wo sich der Fluss in den Ebenen in zahlreiche Arme aufteilte, wurde durch einen breiten Durchflusskanal ersetzt. Die vorher ständig dynamischen Veränderungen unterworfenen Seitenarme verlandeten zunehmend. Viele Fischarten verloren die für sie geeigneten Laichhabitate. Die Fischfauna ver-

armte, der Fischreichtum ging zurück. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es durch Bau von Villen und Einrichtung von Badeanlagen an den Voralpenseen zum Verlust der See-Auen und einer Zerstörung ufernaher Flachwasserbereiche, die für den Fischadler für erfolgreiche Jagd auf Fische Voraussetzung sind. Auch hier verloren viele Fischarten ihre Laichhabitats. Zunehmend fehlten dem Fischadler wesentliche Elemente in seiner Umwelt. Die dann noch deutlich geringere Nachkommensrate konnte natürliche Abgänge nicht mehr ausgleichen.

STECKBRIEF

FISCHADLER

● Kennzeichen:

Etwa bussardgroß, weiße Unterseite mit meist wenig deutlichem, dunklem Brustband, Oberseite dunkel, ein breiter dunkler Augestreif bis zur Schulter trennt den weißen Oberkopf und die weiße Kehle; lange, schmale Schwingen, die im Flug leicht angewinkelt sind.

● Jagdflug:

Jagt in flacherem Wasser nach Fischen: im Sturzflug Fänge weit vorge Streckt, meist völliges Untertauchen; taucht mit hochgestreckten Schwingen wieder auf, hebt sich dann mit kräftigen Schlägen der auf der Wasseroberfläche ausgebreiteten Schwingen vom Wasser hoch.

● Nahrung:

Fast ausschließlich Fische; bei trübem Wasser, Regen oder Nebel auch Jagd auf Kleinsäuger.

Waldschnepfenbejagung

Frühjahr 2016



Die NÖ Waldschnepfenverordnung (LGBl. 6500/15-0) ist nach wie vor rechtswirksam in Kraft und regelt für das Frühjahr 2016 folgenden Ablauf, der den Vorjahren entspricht:

Waldschnepfenhahnen dürfen in der Zeit von **1. März bis 15. April** während des Balzfluges im Rahmen der festgelegten Höchstzahlen erlegt werden. Erlaubt ist der Abschuss mit **Schrotmunition** mit einer **Schrotkorngröße** von 2,2 mm oder größer. Der **Fang** ist **nicht** gestattet. Der Einsatz von **Jagdhunden vor dem Schuss** ist **nicht** gestattet.

Die **Höchstabschusszahlen** entsprechen genau jenen der Vorjahre:

Bezirksverwaltungsbehörde	Waldschnepfen Anzahl	Bezirksverwaltungsbehörde	Waldschnepfen Anzahl
BH Amstetten	123	BH Mödling	22
BH Baden	115	BH Neunkirchen	27
BH Bruck/Leitha	122	BH St. Pölten	42
BH Gänserndorf	91	Statutarstadt St. Pölten	21
BH Gmünd	23	BH Scheibbs	23
BH Hollabrunn	55	BH Tulln/Donau	45
BH Horn	58	BH Waidhofen/Thaya	31
BH Korneuburg	79	Statutarstadt Waidhofen/Ybbs	2
BH Krems/Donau	79	BH Wien-Umgebung	42
Statutarstadt Krems/Donau	4	BH Wiener Neustadt	57
BH Lilienfeld	9	Statutarstadt Wiener Neustadt	57
BH Melk	35	BH Zwettl	61
BH Mistelbach	187		

Informations- und Meldepflicht

Der jeweilige Jagdausübungsberechtigte hat

● sich **vor** einem beabsichtigten **Abschuss telefonisch** bei der **Landesgeschäftsstelle des NÖ LJV**, Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01/405 16 36-0, darüber zu informieren, ob die Höchstabschusszahl ausgeschöpft ist;

● einen getätigten **Abschuss unverzüglich** der Landesgeschäftsstelle des NÖ LJV unter Angabe des Erlegungsortes und -zeitpunktes zu **melden**, und zwar – telefonisch, oder

– via Fax (01/405 16 36-28) unter Verwendung eines Meldeblattes, oder

– via E-Mail (jagd@noeljv.at) unter Verwendung eines Meldeblattes.

Das Meldeblatt wird einerseits nach der telefonischen Freigabe mit den Monitoringblättern postalisch übermittelt – und kann andererseits von der Website des NÖ Landesjagdverbandes heruntergeladen werden: www.noeljv.at/formulare-downloads-links/downloads/downloads/

● **tunlichst einen Bericht** an die Landesgeschäftsstelle des NÖ LJV oder eine von dieser genannten Stelle zur wissenschaftlichen Auswertung **abzuliefern** (Monitoring!);

● die Abschüsse in die Abschussliste einzutragen!

Erst durch die Erfüllung dieser Pflichten kann der NÖ LJV seiner Meldepflicht an das Amt der NÖ Landesregierung nachkommen.

NÖ LJV